

13 Gemeinsamkeiten

Was haben PLM, ITIL, IFRS, SOA, REACH und SOX gemeinsam?

Im Zuge der Aufnahme des PLM-Themas in die Forschungsarbeit des IHI war die ständige Frage: Warum ist PLM so wichtig? Und als Gegenfrage: Wichtig für wen oder was? Letztere Frage ist sofort klar zu beantworten: Für den BEKO-Konzern und für die Wertschöpfung. Daraus ergibt sich automatisch die Antwort auf die erste Frage: Weil PLM die BEKO betrifft und die Wertschöpfung das wichtigste Ziel der BEKO-Aktivitäten ist.

Aus dieser Perspektive wird das Thema PLM seit geraumer Zeit auf verschiedenen Management-Ebenen behandelt. Die gleiche Fragestellung gilt für alle oben genannten Konzepte gleichermassen. Es zeigt sich ein deutliches Muster mit strukturellen (COSMO) Merkmalen.

Was haben all diese Begriffe gemeinsam?

1. Alle sind Akronyme, hinter denen ein Konzept oder eine Institution steht.
2. Alle werden für Firmen erzwungen, die Freiwilligkeit ist sehr begrenzt.
3. Alle sind Versuche, die Komplexität der Wirklichkeit durch computerorganisierte Modularisierung (COSMO) einzugrenzen.
4. Alle sollen zur Verminderung von Risiken dienen.
5. Alle sind schwer verständlich und von niemandem komplett durchschaubar.
6. Alle sind ein Geschäft, offen bleibt derzeit noch für wen.
7. Alle sind noch nicht Allgemeingut und daher schwer vermittelbar.
8. Alle haben eine starke Lobby und den herrschenden Zeitgeist hinter sich.
9. Alle haben einen starken IT-Bezug und beeinflussen stark die IT einer Firma
10. Alle schränken die Entscheidungsfreiheit von Managern ein.
11. Alle sind teuer in der Einführung und im Betrieb.
12. Alle generieren Bedarf nach spezialisierter Beratungsleistung und externer Evaluierung.

Die zentrale Kritik an allen Konzepten dieses Berichtes entzündet sich an der erkennbaren Absicht, das von oben verordnete Wohlergehen von Top-Managern durch „Herbeiadministrieren“ zu erreichen. Diese Zielvorstellung der Gesellschaft und ihrer Repräsentanten ist nach Ansicht von Kritikern (auch des IHI) nur eine extrem teure Illusion. Alle hier vorgestellten Systeme beinhalten ein erhebliches Missbrauchspotential und können eine erhöhte Lakunarität in der Versorgung von Dienstleistungen bewirken, die der Gesellschaft mehr schadet als nützt.

Im Folgenden wird nach dem obigen Schema der Gemeinsamkeiten jedes Konzept kurz analysiert:

13.1 PLM

PLM steht für Product Lifecycle Management und wurde vom IHI schon ausführlich (23. IHI-Bericht) behandelt. Daher wird hier nicht weiter darauf eingegangen. Nur ein Beispiel soll die schleichende, schwer übersichtliche Entwicklung illustrieren: Die Firma PTC hat beispielsweise kürzlich öffentlich mitgeteilt, dass KTM auf das Produkt Windchill umgestiegen sei, ohne dass KTM je sich öffentlich zum Thema PLM geäußert hätte. Offenbar ist KTM selbst nicht voll bewusst, wie stark sie damit bereits die Weichen für PLM gestellt hat. Oder KTM hat ein Interesse, dass niemand es wahrnimmt. Das ist PLM-Politik, wie sie derzeit real passiert. Man geht über das Produkt, nicht über das Konzept an die Sache heran.

13.2 ITIL

ITIL steht für Information Technology Infrastructure Library, hinter dem das Konzept einer „Best Practice“ Sammlung steht, und das immer mehr Anhänger findet. Der bisherige Höhepunkt wurde mit der Herausgabe der ISO 20000 Norm erreicht, die auf ITIL basiert und ähnlich wie ISO 9000 über kurz oder lang zum „muss“ für IT-Service-Unternehmen wird. Ähnlich wie bei ISO 9000 wird die Branche

sich vor der Zertifizierung erst drücken und sie dann als Wettbewerbs-Argument aufnehmen. Das BEKO-Portfolio-Unternehmen Brain Force setzt stark auf ITIL und es wird sehr interessant werden, ob es dort gelingt, das Thema zu Geld zu machen. Sollte die Rechnung aufgehen, hat die BEKO Holding rechtzeitig zu entscheiden wann sie diesen Titel aufstocken will, um die dann mögliche Wertsteigerung mitzunehmen. Die BEKO E&I hat nach schlechten Erfahrungen im Markt (möglicherweise weil zu früh gestartet) das Thema vorerst begraben. Dem IHI liegt der sog. Schwetz-Report 2004 (Schwetz Consultig ist ein führender deutscher CRM-Spezialist „CRM-Marktspiegel“) über den ITIL-Einsatz in deutschen Unternehmen vor, der bei Bedarf angefordert werden kann. Diese Studie stellt auch einen Zusammenhang zwischen CRM und ITIL her, was im Hinblick auf update/Qino/BFC für BEKO strategisch interessant sein könnte.

13.3 IFRS

IFRS steht für International Financial Reporting Standards und soll das betriebliche Berichtswesen im Hinblick auf die Finanzgebarung regeln. IFRS ist verpflichtend für alle europäischen Firmen, die börsennotiert sind. Allein in der BEKO sind Millionenbeträge davon abhängig, nach welcher Interpretation des IFRS Regelwerkes vorgegangen wird. Allerdings hat das Management nur soviel Gestaltungsmöglichkeit als es der Bilanzprüfer zulässt. Dies ist quartalsmässig real erlebter Tatbestand jedes Vorstandes und AR.

13.4 SOA

SOA steht für Service Oriented Architecture. IBM kündigte 2007 die größte je von IBM vorgestellte Anzahl an neuen Softwareprodukten und Services für den Aufbau und die Erweiterung einer serviceorientierten Architektur (SOA) an. Das zeigt, dass dieses Konzept für die gesamte Software-Wirtschaft von zunehmender Relevanz ist.

Der Begriff Serviceorientierte Architektur (SOA) oder englisch Service Oriented Architecture, auch dienstorientierte Architektur, ist ein Managementkonzept und setzt erst in zweiter Linie ein Systemarchitekturkonzept voraus:

- Das Managementkonzept strebt eine an den gewünschten Geschäftsprozessen ausgerichtete Infrastruktur an, die schnell auf veränderte Anforderungen im Geschäftsumfeld reagieren kann.
- Das Systemarchitekturkonzept sieht die Bereitstellung fachlicher Dienste und Funktionalitäten in Form von Services vor.

Ein Service ist in diesem Kontext als eine Funktionalität definiert, die über eine standardisierte Schnittstelle in Anspruch genommen werden kann. Er ist damit eine spezielle Ausprägung des bekannten Konzepts der Softwarekomponente. BEKO hat nach Ansicht des IHI noch wenig Erfahrung mit SOA und versucht, noch möglichst wenig damit in Berührung zu kommen.

13.5 REACH

Die Verordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (englisch: REACH - Registration, Evaluation and Authorisation of Chemicals) ist eine Verordnung der Europäischen Gemeinschaft zur Reform des europäischen Chemikalienrechts. Die Verordnung ist seit dem 1. Januar 2007 als unmittelbares Recht in jedem Mitgliedstaat direkt gültig und trat am 1. Juni 2007 in Kraft. REACH ist für alle Firmen wichtig, die sich mit Chemieanlagen beschäftigen, wie unsere Portfolio-Unternehmen Triplan, AshDec und Framisan. Aber auch im PLM wird REACH als Datenquelle und Strukturierungsnorm wichtig werden.

13.6 SOX

SOX, der Sarbanes-Oxley Act of 2002 (SOX, SarbOx auch SOA) ist ein US-Gesetz zur verbindlichen Regelung der Unternehmensberichterstattung infolge der Bilanzskandale von Unternehmen wie Enron oder Worldcom. Benannt wurde es nach seinen Verfassern, dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für Bankwesen, Wohnungs- und Städtebau Paul S. Sarbanes (Demokrat) und dem Vorsitzenden des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Finanzdienstleistungen Michael Oxley (Republikaner). (Quelle Wikipedia) Für BEKO ist SOX noch nicht direkt relevant, weil wir nicht in den USA notieren. Die EU und die nationale Regierung arbeiten aber bereits an ähnlichen Richtlinien (z.B. Verbandsverantwortlichkeitsgesetz – VbVG v. 28.9.2005), die auch für BEKO zwingend wurden, daher ist es gut, sich mit den Grundstrukturen dieses Konzeptes vorsorglich zu beschäftigen. SOX nimmt jetzt schon immer mehr Einfluss auf IFRS (über IFRIC) so dass die Denkweise, die hinter SOX steht, auch von BEKO gründlicher verstanden werden sollte. Der Zusammenhang zwischen ITIL und SOX sowie das Thema EU-SOX werden innerhalb der internationalen IT-Community heftig diskutiert, zahlreiche Firmen weltweit haben ihre Erfahrungen bereits veröffentlicht. Zur BEKO-Relevanz der Thematik ein Zitat (Heininger, Axion Systems, Computerwelt v. 28.9.2006): „Qualitativ hochwertiger Service? Sehr häufig Fehlanzeige! In Wahrheit ging es darum Supportkosten zu senken, eine strategische Bedeutung hat der Servicedesk selbst heute im ITIL-Zeitalter nur bei einigen wenigen. SOX ändert die Situation: Unternehmen entdecken, dass ein funktionierendes, automatisiertes Servicedesk-System die IT-Abteilung dabei unterstützt, die Herausforderungen von SOX zu bewältigen. Mehr noch: der Servicedesk wird selbst zur Kontrollinstanz, weil die Kontrolle bzw. Dokumentation über Serviceunterbrechungen und Änderungen in der Kontrollumgebung ein zentraler Bestandteil bei der Erreichung von SOX-Compliance ist.“

13.7 Zusammenfassung:

Alle oben genannten Verfahren haben eines gemeinsam: sie sind Mittel zur Vermeidung des „Organisationsverschuldens“ von Organen in juristischen Personen. Die Nachweispflicht bei Vorwurfslagen (z.B. durch Anleger, Kunden, Behörden, Öffentlichkeit) für ein effizientes und gut dokumentiertes Kontroll- und Überwachungssystem trifft zunehmend den Beschuldigten. Damit steigt der Bedarf an Beratungsleistung. Der Rechtsbegriff „Organisationsverschulden“ ist ein Zeichen für die zunehmende Bedeutung der sog. „Lehre von der realen Verbandspersönlichkeit“, die im Gegensatz zur derzeit herrschenden rechtlichen Fiktionstheorie steht und die in der Debatte um Second Life (s. 23. IHI Bericht) eine immer wichtigere Rolle spielt, wenn es darum geht, ob eine virtuelle Rechtsperson nur eine Fiktion oder eine rechtliche Realität darstellt. Das IHI stützt sich bei dieser vergleichenden Konzept-Untersuchung auf die bewährte Methode der netzwerkorientierten Querschnittsanalyse, weil evident ist, dass alle oben angeführten Konzepte signifikante Strukturähnlichkeiten und Querbezüge aufweisen. Was dazu führt, dass, wenn man diese gemeinsamen (COSMO)Merkmale studiert, das Verständnis für jedes einzelne dieser Konzepte schneller und besser entwickelt werden kann. Und dass vor allem vom IHI schneller Ideen und Empfehlungen für den praktischen Umgang damit entwickelt werden könnten, deren konkrete Umsetzung dann jedoch den einzelnen operativen Einheiten obliegt.

24. IHI Bericht 23.9.2007